

## Bezugs-Preis

In der Hauptverbindung über den im Städte- und den Vororten errichteten Postgeschäften abzuholt: vierzig Pfennig. 4.00, bei zweimaliger täglicher Rüttelung ins Postamt 4.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzig Pfennig. 4.00. Direkte täglich Erneuerung bis Ausland: monatlich 4.70.

Die Morgen-Nachgabe erscheint um 7 Uhr. Die Abend-Nachgabe erscheint um 5 Uhr.

## Redaktion und Expedition:

Johannestag 8.

Die Expedition ist Montags ununterbrochen geöffnet von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr.

## Filialen:

Otto Stumm's Contin. Alfred Gahn, Universitätsstraße 1.

Katharinenstr. 14, port. und Königstr. 7.

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 9.

Montag den 6. Januar 1896.

## Die nächste Nummer erscheint morgen Abend.

### Amtlicher Theil.

#### Holzauction.

Mittwoch, den 10. Januar 1896, sollen von Vormittag 9 Uhr an im Verkehrsraum zwischen dem Bahnhof und dem alten Forthaus im Höhberg-Grenzberg.

20 Stück Holz-Ausweise I. und II. Kl.

120 - Fichten

17 - Buchen

2 - Ahorn

18 - Kiefern

und 8 - Linden

unter den im Texte aufzählenden Bedingungen und der üblichen Anzahlung zeitnah verlost werden.

Zusammenkunft: auf dem üblichen Weimarer Platz.

Leipzig, am 30. Dezember 1895.

Das Rath'sche Forstdeputation.

**Nugholz-Auction.**

Mittwoch, den 13. Januar 1896, sollen von Vormittag 9 Uhr an im Verkehrsraum zwischen dem Mittelwald-Platz und dem Brückel (Abt. 27 und 28):

57 Holz-Ausweise von 10-112 cm Radesbüchse

38 Weißbuchen-Ausweise von 20-37

52 Kiefern - 17-53 - 2-10 m

22 Linden - 16-36 - Länge

12 Erlen - 15-33 - keine

25 Ahorn - 18-33 - keine

200 Fichten, Ahorn- und Kiefern-Schröderbölger

unter den im Texte aufzählenden Bedingungen und der üblichen Anzahlung zeitnah verlost werden.

Zusammenkunft: auf dem üblichen Weimarer Platz.

Leipzig, am 30. Dezember 1895.

Das Rath'sche Forstdeputation.

**Königliches Gymnasium.**

Die Anmeldungen zur Oberaufnahme erüben ich mir am 10., 11., 12. und 13. Januar 11-12 Uhr.

Die persönliche Beobachtung der Anmeldenden ist erwünscht. Schreibt auf dem legenden Schulzeugnis die Wohlbehörde — Geburtsstunde und Taufzeuge — sowie Qualifikation — Namen auch bereits bei der Anmeldung anzugeben.

Die Aufnahmeprüfung ist auf Montag, den 18. April

8 Uhr festgesetzt.

Leipzig, am 23. Dezember 1895.

Dr. Richard Richter, Rektor.

### Feuilleton.

#### Aennchen's Puppe.

##### Eine Weihnachts-Geschichte.

„Sie glaubt nicht an Weiber, unbedingt nicht? Nun, ihr seid unabhängige Leute, kluge Herren und schöne Damen, und ihr mögt das halten, wie ihr wollt.“

„Für meine Person, ich glaube an Weiber.“

Freilich nicht an Leute, welche zur Nachttötin in weißen Säulen herablassen, um die Leute zu erledigen. Das wäre schon für einen Menschen ein schlechter Witz; für einen Scherz erlaubt hätte, wenn er darüber teilnehmen könnte, aber er die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt, daran glaubte ich nicht.

Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin jetzt überzeugt, daß es andere Geister gibt, solche Geister, die solchen Tag ihrem Geschäft nachgehen. Und was Geschäft ist leidloseweg, wie bei jenen Radfahrern, angstliche Seelen zu molestieren, sondern ihr hässiges Gesicht ist, die Voransicht, daß er sich einen so gräßlichen Scherz erlauben könnte, geradezu begeistigend. Also, wie gesagt,

„Aber ich bin

Großen betraf also nur eine Seite des Kleiderlupus, den Zarz mit kostbarem Pelzwerk. Ebenso beschämte sich die Ordnung, die im Jahre 1299 in Florenz gegeben wurde, auf eine Ausartung der Mode. Sie bestimmte, jede

Gran sollte sich die Erledniz, Eelsteine, Gold aber Silber auf dem Kegspur oder an den Meldern zu tragen, jährlich mit 50 Sch. erlassen. Doch gab es um diese Zeit auch schon enstzüchtere Bestimmungen, so in den Kleiderordnungen, die von den französischen Königen Philipp August um 1200, Ludwig IX. dem Heiligen um 1250 und Philipp IV. dem Schönen um 1294 erlassen wurden. Die Kleiderordnung des lehnsgenannten Königs verbot Bürgerlichen, Pelzwerk von Hermelin und Schmucksteinen von Gold und Edelsteinen zu tragen oder die Kleider mit goldenen Borten zu bestreuen. Bürgerliche Frauen sollten sich nicht mit goldenen oder silbernen Dräuden schmücken. Das edle Metall wurde dem Adel vorbehalten, aber auch unter diesem sollte sich der Pugus, entsprechend der Würde und dem Reichtum des Einzelnen, abstimmen. Herzöge, Grafs und Barone, die jährlich 6000 Livres Einkünfte hätten, sollten jährlich vier neue Kleider kaufen dürfen, ihre adeligen Stallmeister und Hauppen aber nur zwei. Wer nur 3000 Livres jährlich einaldete, sollte sich mit drei Kleidern begnügen, wer nur 2000 Livres hätte, mit zwei Kleidern. Jungen Leuten und Jungfrauen wurde überhaupt nur ein Kleid verboten. Über und verberghabende Frauen sollten nur dann ein zweites Kleid tragen, wenn sie mindestens 2000 Livres Einkünfte besaßen. Über die Preise der Stoffe wurde festgesetzt, daß aus den vornehmsten Herren und Frauen die Pariser Elle kostete mit 25 Sols bezahlen dürften, die Edelleute höchstens mit 18 Sols und die Bürgerlichen mit 15 bis 16 Sols. Hohe Geldstrafen bedrohten jeden, der diese Bestimmungen übertreten würde. Die Veranlassung zu diesen und ähnlichen Bestimmungen lag also nicht nur in dem Wunsche, der Schwundung überhaupt zu steuern; vielleicht noch größeren Einfluß hatte der Wunsch, die alten Städte voneinander getrennt zu halten. Richtig deutlich geht dies aus einer Verordnung hervor, die König Karl VII. von Frankreich, bald nachdem ihm „die Jungfräule von Orleans“ die Krone gewonnen hatte, erließ. Darin heißt es: „Es ist dem König vorgeschult worden, daß von allen Nationen der Erste keine so veränderlich, so anmaßend, so waghals und unablässig in der Kleidung sei wie die Franzosen, und doch man an der Kleidung nicht mehr den Status und den Beruf der Leute erkennt, ob sie Prinzen oder Freiherren, Bürger oder Arbeiter sind, weil man dabei, daß jeder nach seinem Vergnügen sich Kleidet, Mann wie Frau, ohne Rücksicht auf seinen Stand zu nehmen.“

Wenn wir trotzdem die ersten Verordnungen gegen den Pugus in Deutschland verhältnismäßig viel später antreffen als in Frankreich, so liegt die Erklärung darin, daß die fürstliche Gewalt in Deutschland später als in Frankreich zu einer umfassenden landesbreiten Verwaltungsfähigkeit ausgestossen sei. In Deutschland liegen überhaupt nicht die Landesfürsten, sondern die freien Reichsstädte die älteste Kleiderordnung ergeben, um frühestens wohl das reiche Nürnberg im Jahre 1343. Gleich darauf zog der „Schwarze Tod“ durch das Land, eine der furchtbarsten Heimattage, von denen unsrer Erbzeit jemals betroffen worden ist. Man sollte erwarten, daß das entzündliche Geerben, von dem keine Stadt, kein Haus, kein Familie verschont blieb, das ganze Volk hätte mit Fuß- und Leibesgebußen erfüllt und von aller Weltlust abwendig machen müssen. Wöhrend die Seuche wütete, wurde allerdings gesahet und gebetet, und die Scharen der Geißler gegen flagend von Ort zu Ort. Als aber die Seuche vorbei war, kehrte das Volk wieder zum Genuss zurück. „Die Geschenken waren fröhlich“, sagt eine alte Chronik von dieser Zeit, und eine zweite Chronik meldet: „Da heb die Welt wieder an zu leben und süßlich zu sein, und die Männer machen neue Kleidung“. Gleichsam eine Erklärung zu diesen kurzen Nachrichten sind die ausführlichen Kleiderordnungen, die 1356 in Speier und Frankfurt am Main, 1370 in Straßburg und in Ulm, 1371 in Zürich und 1399 in Goslar erlassen wurden, und denen noch im Anfang des 15. Jahrhunderts zahlreiche andere Verordnungen in süddeutschen und westdeutschen Städten folgten.

Mitteldeutschland scheint dagegen in so früher Zeit die Kleiderordnungen noch nicht gelaufen zu haben. In einer neuern Chronik von Juttau wird zwar gesagt, daß hier im Jahre 1353 eine Verordnung gegen den Kleiderpugus erlassen worden sei, aber dies ist wohl ein Irrtum, indem eine solche gerade hundert Jahre später, 1453, in Juttau vorliegt. In derselben Zeit gaben fast alle größeren Städte Sachsen zum ersten Male Kleiderordnungen, so Dresden, Freiberg, Wittenberg, Oschatz und Borna. Die Veranlassung zu diesem, überall in unserer Gegend gleichzeitig eingegangenen Vorgehen gegen den Pugus lag in den Vorfesttagen des Karnevalseröffnungsfeiertags Johann von Capistrano. Ausdrücklich wird dies von Leipzig bezeugt, wo ihnen am 20. December 1452 die späten Schäfer und der Bäderzunft vom Ratze verboten wurde „unter dem predigete willen patriis Johannis von Capistrano und unteren predigete“.

Die alten Stände — Adel, Bürgerthum und Bauernthut — waren von Alter her durch schärfste Grenzen geschieden, auch in der Tracht. Aber diese Unterschiede vermischten sich mehr und mehr, je reicher die Städte ausblühten. Viele adeliche Leute fanden sich in den Ringmauern der festen Städte einen befreiten Schutz, als ihnen ihre eigenen Burgen geworden konnten, und viele Bauern suchten in den Städten Asyl vor den Verfolgungen ihrer adeligen Gutsbesitzer. Unter den Bürgern selbst lagen reiche Geschlechter empor, die sich als städtische Patrizier dem ländlichen Geburtsstamm überlegen dünnten, und unter den Bauern dünnte sich der freie Großbauer etwas besteret zu sein als der kleine Mann. Was der Adel im Zusatz vorausgegangen, so folgten Bürgerthum und Bauernthut rasch nach. So auch in Deutschland, wie wir dies aus unseren mittelalterlichen Dichtern erkennen, die nicht müde werden, die Pracht und den Reichtum der Gewänder bei ihren Männern und Ehefrauen zu preisen, aber zugleich auch über die Unzucht der Bürger und der reichen Bauern klagen. Und da die Trachten nicht selten gänzlich unanständig waren, so predigten auch die Geistlichen schon frühzeitig dagegen, besonders gegen das Kopftuch der Frauen, gegen die Embildung des Hutes und gegen die langen Schleppen. Man nannte die Schleppen „Schwänze und Fäulen schwänze und Langläufe des Teufels“. Es wurde erzählt, daß eine vornehme Frau auf ihrer Schleppen einen schrecklichen Teufel hinter sich herzogen habe, der erst an der Kirchstädt mit schrecklichem Gehabt verschwunden sei. Man sah, die Schleppen wären nur dazu gut, die Straßen zu lehren und Flöhe zu fangen, und meinte sehr scharfgesinnig, wenn der liebe Gott genosslich hätte, daß die Frauen einen Schweif hinter sich herschleppen, so würde er ihnen gewißlich von Natur einen haben ansetzen lassen. Und ebenfalls schön rief der französische Herzog von Regensburg am das Jahr 1250 seinen Gutsbeamten zu: „Ihr geht jetzt mehr für ein Gewand zu fertigen, als der Stoff gestattet hat! Und ihr Frauen, ihr solltet euch schämen in euren Herzen!“

das sei so eine Gewohnheit von ihm, sie werde es ihm hoffentlich nicht übel nehmen.  
Und ist nicht der Ebel der Seele der einzige wahre Ebel, und wünsche ich nicht Ihre Gnade, Ihre Freundschaft?"

In der That, wenn man ihn so höre; er hatte einen  
hohen, herrlichen, einen wahrhaft göttlichen Begriff von der  
Freundschaft. Liebe — was man so nenne — die begehrte  
er nicht, die habe er nie von irgend Jemandem begehrt.

den hingen in die Lust schaute, als wären ihm alle Grämen ganz gleichgültig, als sei kein Herz der Wille werth, es zu gewinnen.

Und während der Doctor das alles, und noch viel mehr, mit seiner tiefen, leise bebenden Stimme vertrug, richteten seine Augen sich empor, als blühte sie in die unendliche Ferne des reinen blauen Himmels, und wöte unbewußt, in erbakanter Selbstvergessenheit, fand seine Hand zuflüllig die ihre und hielt sie fest, während er weiter sprach.

Wie flug er war — die Puppe sah es ganz genau an jenem Vormittage. Sie sah auch das falsche Heuer in seinen Augen und sie wußte ganz genau — denn die Haushälterin fand auch flug —, daß er selbst von allem, was er sagte, auch nicht ein Wort glaubte, nicht eine einzige Silbe, daß er ein faltes, selbstsättigendes, freiges Herz hatte, oder vielmehr gar kein Herz; nur einen begehrlichen Sinn, nur Gesäß für die Schönheit des jungen Weibes, das schwärzend, träumend neden ihm lag und daß er eben überreden wollte, den ersten Schritt zu thun auf dem Wege, der zum Verderben führt.

Er aber beachtete die Poppe nicht; denn die Menschen seines Gleiches haben kein Gefühl dafür, in welchen Dingen die Hausherrin wohnt.

Und immer gewisser schwieß ihm der Sieg werden zu wollen. Wie sie lachtet! Wie ihre Augen strahlen! Obst unzählige, südländische Seele öffnete sich; sie sog den Duft seiner Worte, sie berauschte sich daran. Seine Worte, wie er selbst

Nur wenige Frauen, ja er möchte fast sagen, keine Frau habe er bisher gefunden, die über beide Dinge dächte more er. Das Leben verlangt die Ehe und die Ehe ist heilig.

Wie es zu dieser Zeit bei den Bauern stand, das zeigt  
der Spott, mit dem Ritterbad in seinen Liedern gegen die  
auernstümper herjagt und das prächtige Gedicht Werner's  
des Gärtner, vom Meister Helmkreit.

Wenn wir freigem die ersten Verordnungen gegen den aus in Deutschland verhältnismäßig viel später antreten als in Frankreich, so liegt die Erklärung darin, daß hier die städtische Gewalt in Deutschland später als in Frankreich zu einer umfassenden landesberücksichtigten Verwaltungsfähigkeit hergestellt hat. In Deutschland liegen überhaupt nicht die unbediensteten, sondern die freien Reichsstädte die älteste Kleiderordnung ergeben, am frühesten wohl das reiche Würzburg im Jahre 1343. Gleich darauf zog der "Schwarze Tod" durch das Land, eine der furchtbarsten Heimsuchungen, von denen unsrer Erdtheil jemals betroffen worden ist. Man sollte warten, daß das entsetzliche Ereignis, von dem keine Stadt, kein Haus, kein Familie verschont blieb, das ganze Volk hätte mit Begräbnissen und Totenbedauern erfüllt und von aller Weltuntergangsangst und Gebetet, und die Scharen der Geister sagend von Ort zu Ort. Als aber die Seuche vorbei war, trat das Volk wieder zum Genuß zurück. „Die Menschen waren fröhlich“, sagt eine alte Chronik von dieser Zeit, und eine zweite Chronik meldet: „Da hob die Welt wieder an zu leben und fröhlich zu sein, und die Männer mochten neue Freude.“ Gleichsam eine Erklärung zu diesen kurzen Nachrichten sind die ausführlichen Kleiderordnungen, die 1356 in Speier und Frankfurt am Main, 1370 in Straßburg und in Ulm, 1371 in Zürich und 1390 in Constanzen verfaßt wurden, und denen noch im Anhange des 15. Jahrhunderts zahlreiche andere Verordnungen in süddeutschen und

Mitteldeutschland scheint dagegen in so früher Zeit keine Kleiderordnungen noch nicht gefaßt zu haben. In einer neuern Chronik von Jüttau wird zwar angefagt, daß hier im Jahre 1353 eine Verordnung gegen den Kleiderzug erlassen worden sei, aber dies ist wohl ein Irrthum, indem eine solche letztere hundert Jahre später, 1453, in Jüttau vorliegen sollte. In derselben Zeit gaben fast alle größeren Städte Sachsen um ersten Maal Kleiderordnungen, so Dresden, Freiberg, Zwickau, Döbeln und Borna. Die Veranlassung zu diesem, ebenfalls in unserer Gegend gleichzeitig eingeschendem Vorgehen gegen den Luxus lag in den Begründungen des Franziskaners Johann von Capistrano. Austräglich wird dies von Leipzig gezeigt, wo schon am 20. December 1452 die spigen Schüre und der Wölkchen vom Ratze verboten wurde „ante die predigete willen patris Johannis von Capistrano unde anterior prediger.“

Dieser Johann von Capistrano stammte aus dem kleinen Orte Capistrano in den Abruzzen in Mittelitalien und wurde 1355 geboren. Ursprünglich für den weltlichen Stand bestimmt, studierte er in Perugia die Rechte. Er soll eine Zeit lang als Richter in Neapel thätig gewesen sein, aber in seinem dreizehnten Lebensjahr trat er in den Orden der Franziskaner. Den Grund dafür kennt man nicht; was seine Anhänger darüber erzählten, Klingt Legendenhaft. Ebenso wenig weiß man, ob er als Franziskaner wirklich ein Schüler des berühmten Augustinus war. Wunderthäusig Bernardino da Siena wurde. Sicher ist, daß er später aufs Entschiedenste für dessen Heilspredigung einzrat, und sie auch wirklich 1450 durchsetzte. Soon zu dieser Zeit soll er durch Predigen und Wunder die Aufmerksamkeit seiner Zeitgenossen auf sich gelenkt haben. Sein Zug durch Deutschland war ein wahres Triumphzug, für uns um so wunderbares, weil er sein Wort Deutsch verstand, und seine Rede den Subtern vernehmen lassen mußte. Am 24. Octbr. 1452 kam Johann von Capistrano nach Leipzig, wo er vor der Geistlichkeit und der Bürgerschaft in großer Procescion eingekehrt wurde. Hier trat er auf dem Marktplatz vor das jüngste Volk und predigte täglich, oft drei Stunden lang, in lateinischer Sprache, und dies eines ganzen Monat hindurch. Er predigte Abrede von aller Weltlust, Fluch gegen Augus, Trunksucht, Spielwahs und Schebruch und forderte zum Kampfe gegen die Türken auf. Wie in anderen Städten, so brachte auch in Leipzig das Volk Spielfaranten und Würfel, Schach- und Brettspiele herbei und ließ sie von ihm in die Flammen werfen. Gegen siebzig Angehörige der Universität entzogen dem weltlichen Leben und traten in den Franziskanerorden. Der Rath aber trug am 20. December in das Rathausbuch ein: „An der Mittwochen nach Lucia sind die Röte eing worden, daß die Schuler hinfert keine Sprüche noch Schneppen an die Schuhe machen sollen.“ Nur ein Bericht wurde gestattet. Summa handelnde bedrohte ein Geldstrafe.

Die Mode der späten Schuhe oder Schuhab-

schuh war im Mittelalter weit verbreitet. Sie taucht schon frühzeitig auf. Sohn in der Bezeichnung des französischen Königs Philipp IV. wird berichtet, die Adeligen seßten doch einen zwei Fuß lange Spieze, die reichen Bürger einen von einem Fuß und die gewöhnlichen Leute von einem halben

von einem Fuß und die gewöhnlichen Stütze von einem halben Fuß Länge an den Schäben tragen. Die häßliche und obdachlose unpraktische Mode verschwand bald, bald nahm sie wieder überhand. Im 14. und im 15. Jahrhundert sehen wir sie oft aus derzeitigen Bildern dargestellt. Die Spize, die wahrscheinlich mit Waffe ausgestattet war, steht bald zwischen derzengrade vor, bald liegt sie sich anmutig zu einer Schnecke empor, zuweilen wurde wohl auch ein Glöckchen vor angebracht, das bei jedem Schritte lieblich läutete. Und aber diese Schnecke nicht in den Straßenraum zu treten und sie beim Gehen nicht umzubrechen, trug man unter den Schäben noch besonders hohe Unterlätze oder silbernerne Klötzchen aus Holz. Bezeichnend für diese unpraktische Fußbekleidung ist die Überlieferung, daß, als die böhmischen Ritter im Jahre 1386 bei Tepesch den Schweden gegenüber standen, sie vor Beginn der Schlacht mit ihren Schwertern die langen Schädel von den Schäben abstoßen und man erst wußtlich Kampffähig waren. Ganz ähnlich erging es den Schneckenhäuten in demselben Jahre vor Cassel. Als die Belagerer nach einem mißlungenen Sturme auf die Stadt abziehen mußten, konnten die Bürger etliche Wagen voll der gespalteten Schädel, so da's Kriegolente des Sturmes halber abgefeuerten hatten, triumphirend in ihre Stadt fahren. Trost ihrer Unbequemlichkeit erfreuten sich die Schneckenläufe, obgleich oft verboten, doch lange als beliebte Ware. Nach Thüringen und Sachsen waren sie aus Süddeutschland gekommen: „da hoffart lan-

Die Verordnung des Leipziger Rathes im Rathsbuch führt in der Eintragung vom 20. December 1452 fort: „Gedenkt, wie haben zu rete nicht wollen gestalten den bedern von Land zu haben und gemein wir umde der predigete willen patre Johannes von Capistran unde ander prediger.“ Die Belehrung wird nicht näher erklärt, man darf aber annehmen, daß das wilde, unzügliche Schwenken der Lägerstangen und das nächtliche Tralen bei den Gesellenzügen in Leipzig ebenso großen Aufschlag erregte wie in anderen Städten. Von Leipzig war Johannes von Capistrano weiter nach Osten, über Grünau, Oschatz, Greiz, Chemnitz, Dresden und Riesa, nach Sachsen gezogen. Seinerseits wird ist, daß seine Thätigkeit auch viele Angriffe erfuhr und ihm Eitelkeit und Eigennutz vorgeworfen, seines Nachts, Winters ja thun, beweisen wollte. Er starb am 22. October 1456 im Städlein Ugl in Ungarn.

Wo auch Capistrano's Predigten verbrüllt werden müssen jenesfalls war er es, der durch seine Predigten in Peitz den ersten Lustos gah, daß der Rat der Stadt seiner Blicke einzuwiderstehen suchte, und zwar nicht allein den Bürgern in der Riedung, sondern auch die Verhauung, mit der Familie fest, besonders die Hochzeiten und die Kindstaufen, vielfach geheizt wurden. Im Jahre 1451 erthoben eine schon etwas ausführlicherer Verordnung des Rates, welche zunächst bestimmt, daß die Schülern brüderlich noch am Freudenabend und Sancte Stephanusage einen Tag lang zusammenzutreffen und „heine Quäße“ mehr halten sollten. „Quäße“, ein slawisch Wort, bedeutete „Geschenke“. Die Schüler sollten also keine Gäste mehr entladen, feierten nur „dy do schpon“ allein und unmannes mehr, die mögen dies sonstiges im summen einem Braten essen off der Tischstube und nicht anderthwo.

Diese Rathoverordnung bestimmte auch die Zahl der Hochzeitsgäste. Der Brautigam sollte höchstens acht Personen und ebenso die Braut nicht mehr als acht Personen außerdem noch zehn Junggesellen und zehn Jungfrauen, das über aber Niemand, weder geistlichen noch weltlichen Standes angenommenen „fremde late uhrwaag der hat“. Mit dieser Bestimmung überschritt, hatte für jede Periode mehrere dem Rathe 10 Groschen Buße zu bezahlen. Zur Sicherung dieser Verordnung mußte der Bräutigam innerhalb eines Monats nach der Hochzeit an das Rathaus kommen und beschwören, daß er es allein gehalten habe. Wollte er dies nicht, so mußte er dem Rat unentzählig die Buße entrichten. Wollten ja auch die Brautmeiste geduldet werden, daß mit schwärem von auf der Orgeln gesungen und belutet haben, daß mögen sy thun. Sy sollen also niemanden einzeln laden, denne den priester, der dy nicht gehalten mit einem Schüler, den mögen sy des Hochzeitstages, und nicht mehr einzeln laden, sondern den Pfarrmeister und den andern lusten und orgelmeister mögen sie gewöhnlich los geben, und vorzüglich hollen sy jemandem dem hohen späten, bez buhen von irgendhin person

gewöhnig groschen." Deßgleichen war verboten, bei Ausflügen mehr als zwölf Frauen einzuladen, und in den Seßwochen sollten die jungen Männer überbautz keine "Dulisse" veranstalten, sondern erst, wenn sie zum ersten Male wieder in die Kirche gingen, und zwar nur alte Frauen, welche sie in die Kirche begleitet hatten, eine Wohltat. Eine wertwürdige Sitten, der das Rabbinat gedenkt, betrifft den sogenannten "Vaterabend", in einer Ausbildung, wie man sie in keiner anderen Stadt findet. Es wurden hierzu Jungfrauen eingeladen, die über Nacht abzublieben. Der Rath belohnte jede Teilnehmerin mit zweizig Groschen Dulce.

Endlich rückte es die Verbote des Rates noch gegen Glücksspiele, die den mittelalterlichen Bürgern die allergrößte Sorge machten. Gewerbsmäßige Spieler wurden erbarmungslos aus der Stadt hinausgeschafft. Das von Dr. Wustmann im zweiten Bande der "Quellen zur Geschichte Leipzig" herausgegebene Urkundenbuch enthält zahlreiche derartige Eintragungen. So wurden 1417 zwei Burschen bei drei Meilen Weges aus der Stadt verwiesen, 1441 zugleich vier Burschen auf einmal und 1452 wiederum vier Gefelle "umb ethlic Spiel willen". Es mögen vermögene Burschen gewesen sein, das zeigen die ihnen beigelegten Spitznamen, wie Lederband, Weiß und Schwarz, Schäuf und Untere. Von dem 1457 gefangen gelegten Heit berichtet das Urkundenbuch: "Heit, ein loser Geuelle, bathe wisse in Birchuhern gespielt, da er eulegt langeset ist worden in die ejendekke (Rathswache), so dat er den — zum Henster hinweggelaßt." Er wurde auch aus der Stadt gewiesen. Eine Verordnung von 1463 bestimmte, daß die wilken Frauen aus dem freien Hause keine Korallenhauben, noch Erete unter den Mänteln, noch Silber oder Gold auf der Haft tragen sollten. Ferner sollten sie einen großen gelben Kappen tragen, einen Groschen breit, auch soll der langen Kleider, die bis auf die Erde reichten, enthalten.

Die erste ausführliche Kleiderordnung erließ der Leipziger Rat am 31. März 1463. Sie ist nicht allein durch den Inhalt, sondern auch durch die Form, in welcher der Rath darin auftaucht, interessant. Er tritt seinen Bürgern wütend hinter den ermahnenden und lobelnden, wie unartigen Kindern, entgegen. Zunächst wendet er sich wieder gegen das Glücksspiel, das als arge Sünde, ja noch schändlicher Gottesträgerheit Ausdruck, als Todsfünde zu bezeichneten sei. Als ungewöhnlich war das Schachspiel benannt. Vom Sohn an die Her-

war das Schauspiel benannt. Vom Spitz ging die Verordnung nach einer kurzen Bedrohung gegen den Gebräuch auf den Aufwand bei Hochzeitsfesten und dann auf die Unsitten und den Übelstink in der Kleidung der Frauen und den Mangel und die Ungnade in der Kleidung junger Männer, wegen deren Enge und Klänge, über. Eine in dem Verbot enthaltene Darstellung der damaligen Mode gibt allerdings ein wunderliches Bild von Eleganz, Geschicklichkeit und wohl auch Schamlosigkeit, weshalb der Rat mit großer Ausdrucksfähigkeit auf die Sache einging, und seine Verbote und Vorwürfe auf die gesammelte Bekleidung vom Kopf bis zum Fuß erstreckte. Die Mantel der Männer sollten unbedingt bis auf den halben Oberkörper herunterreichen und wer einen längeren Rock darunter trug, einen kürzeren Mantel darüber hängen lassen, sowie über einen kürzeren Rock einen längeren Mantel. Die Schärpen an den Schultern durften nur eines Fingers lang sein, während man sich geladene Schnüre am Hute tragen, oder sich sonst damit schmücken, auch wie es seinem Stande noch nicht gekommen, seine Röde und Schaukeln, das heißt Zoppen, nicht mit Seide oder Hermelin verbrümen. Dem gewöhnlichen Manne kam nur ein Pelz von Schaf, Wolf oder

Reich ausführlicher waren die Bestimmungen über die Brautkleidung. Die Kleider der Frauen sollten nicht länger sein, als daß sie auf die Erde liegen und hängend zwei Finger breit nachschleppen. Keine Frau sollte mehr als zwei „geputzte“ oder zwei „geplünderte“ Röde zu gleicher Zeit haben, keine Jungfrau mehr als einen gesurrteten oder einen gepfändeten Rock, aber schlechte, das heißt einfache Röde ganz nach ihrem Gefallen. Unter gesurrteten Röden schienen sie vielfach in Hälften gelegten, und unter geplünderten Röden mit bunten Bändern bejeppt gemeint gewesen zu sein. Stadtkleider, die nur bei Hochfesten getragen wurden, hießen die „Hegellichten Röde“ genannt, womit die überall ausgezackten Röde mit langen weiten Kermeln, die bis zum Boden niederhingen, gemeint sind. Man nannte sie „Zrauen“. Von ihnen sagte der Rat, sie ziehen ja auch zum Hochmuth hin und die Vorfahren von Bürgern hätten deren nur wenig getragen, aber da sie nun einmal in die Mode gekommen wären, sollten sie gehalten sein, nur mög-

als du vor ihm lagst in den weißen Zinnen, und neben der  
Bette stand die Wiege mit dem Neugeborenen, und ein Jäger  
schüttelte den starken, mächtigen Mann und er sagte bei  
zum ersten Male: Rutter! — denk daran, was da in dir  
sich regt . . . Du weißt nicht, war's ein Glück, ein Schreck,  
eine Thräne . . . Die Welt verachtet, und du saßst nur

... wir waren verängstigt, und ich saß in  
ihm, wie er neben der Wiege stand, und lächelte... Den-  
ner, baram, denk an alles, alles, alles... Gute Mam-  
brave Mamal! Denkt baram, denkt baram, denkt baram.  
So sprach die Mutter. Auch der Doctor hatte immer

So sprach die Puppe. Auch der Doctor hatte immer weiter geredet, immer schöner, immer begeisterter.

leiser tönten die großen Worte an ihr Ohr, bis sie zuletzt sich verloren, wie in weiter Ferne. Die Worte aber sa-

immer verloren, wie in weiter Ferne. Sie rappelte über jagd  
immer dringender, immer inniger: „Denke daran!“ und  
wiederholte zuletzt nur noch die beiden Worte: „Denke  
daran!“ Und wie langsam schwelenden Glöckchenlang hörte  
sie die beiden Worte. Lauter und lauter wurden sie, und  
zuletz brausten sie erst, streng, drohend und mahnend rausch  
wie Kirchenglocken, der zum Gebete ruft, und ihr war  
so feierlich zu Mute. Sie dachte an ihren Gatten, den  
braven liebenswerten Mann, an ihr helles Kind, an alle  
am aller. Sie dachte daran, sie dachte daran ...

Hatte wirklich eben der Doctor zu ihren Füßen gelegen  
und hatte ihre Hand gefasst, und sie hatte ihm die Hand  
entzogen und sich erobben und batte ihm gegenüber gestanden  
und hatte, wie aus einem Traume erwachend, gesagt: „Ent-  
schuldigen Sie, ich muß meinem Manne fördern“, und  
war dann, mit lächelndem Gesicht, verschwunden —

war dann rasch mit höflichem Griffe verschwunden — ein Rittermordweber?

Gesicht, als er merkte, daß die Frau ihn gar nicht mehr gehört hatte.

Ende trug ihren Brief, einen herzlichen, prächtigen Brief, selbst sogleich zur Post, damit Heinrich ihn recht bald erhalten. Wie sie aber ging, legte sie die Puppe in den Schrank; denn es sollte eine neue bekommen. Diese wollte sie aufziehen zum Abendessen — woran? Das erzählte ihr Mutter, als er heimkam: und wenn das kleine Menschenkind groß geworden sei und auf der Personlein heimkommen würde zu heirathen — dann wird sie an ihrem Hochzeitmorgen von ihrer Mutter die Geschichte von der Puppe hören, die seit jener unerträglichen Stunde im Schrank liegt und nicht

Denn im Schrank lag ja die Puppe; deshalb sah nichts mehr, und der Hausherr hatte sie wieder verlassen. Hier war er nicht mehr nötig. Vorze drei Menschen verband herzige Freude — und die ist allezeit nach der be-

et mit den "Bogsten" und mit der Länge wie bei den anderen Röden gebaut werden. Strenger ging der Rat gegen den Kostanz vor, namentlich gegen die goldenen, edelsteinbesetzten Hauben oder Haarnetze, die damals von reichen Frauen getragen wurden. Der Rat fragte, während es doch nach der göttlichen Lehre den Frauen gehörte, das Haupt schlicht befreit zu halten und nicht übermäßig mit Gold und Edelsteinen zu beladen, wachten es doch jungen jungen Frauen, offenbar in kostbaren Hauben, mit Kränzen, Spangen, ja sogar mit Reichenkettern, zu tanzen und zu Hochzeiten zu erscheinen. Das sei aber ganz verderbt, denn dadurch verlor eine Frau die andere, und es sei unnötige Verfehlung. Was im Haushalt wichtiger sei, wurde für den Tag ausgetragen, und das wäre schwerer Hochzeit. Und nun folgte die Verordnung, daß Frauen und Jungfrauen weder in Hauben, noch mit einem Krantz, einer Spange, Reichenkettern oder Strasskettern zum Tanz oder zu einer Hochzeit kommen sollten. Nur wenn unter großem Herrn, der Kurfürst — Friedrich der Saalfeldtische — es verlangte, hollte sie in Hauben tanzen dürfen. Eine Frau oder Jungfrau sollte bei einem Tanz oder einer Hochzeit mehr als ein Paar Sammetmäntel einen Tag tragen dürfen und goldenen Sammet sollte wegen seiner kostbarkeit überhaupt verboten sein. Denso sollte keine Frau oder Jungfrau solches oder anderes Gewebe an der Achsel oder sonst wo mit Ringen oder Spangen angebunden tragen. Schließlich wurde eine fehlbare Bestimmung erneut, die untersagte, Juppen oder Koller zu tragen. Außerdem enthielt die Verordnung noch eine Bestimmung über das Schlittenfahren in der Stadt, weil dortunter verdeckt viel Schlimmes geschieht. Es waren auch schon früher die Schlitten von den Prezieren als sündige Dinge gehoben, ja zweimal sogar verboten worden. Deshalb sollte Niemand mehr in der Stadt Schlitten fahren, ausgenommen er sollte über Land fahren so fei es ihm gefällt. Nachdem schließlich noch in Betriff der Dienstboten bestimmt worden war, daß keiner, ob Mann oder Weib, sich mit Seide kleidete, und nur die Dienstmägde behaupten sein sollten, ihren Kopf mit einem seidenen Bande zu umwickeln, keines aber Korallen- oder Perlenketten tragen dürfe, machte der Rat darauf aufmerksam, daß zur Aufrechterhaltung dieser Ordnung der Vater für seine Kinder, der Mann für seine Frau und jeder Dienstbote für sein Gehinde zu halten hätte. Die Summe für jede Überverstötzung betrug 20 Groschen. Wegen des Hochzeits- und Kindertages, des Kirchgangs und der Taufen in den Gebäuden, die es bei der alten Verordnung von Jahr 1454. Die Kleider mussten dann einen Monat nach Beaufüllung der neuen Bestimmungen abgeändert werden.

Im 16. Jahrhundert hatte auch schon die Universität zu Leipzig wiederholt Verordnungen gegen das Kleiderverbot der Magister und der Studenten erlassen und diese ermauert, die alte ehedame Gelehrtenstracht beizubehalten. Die Studenten waren aber nicht so klug wie die Bürger dem Rat gegenüber, und so kam es wiederholt zu Tamulen, was meistens besonders der große Studentenamttag des Jahres 1452 verantwortlich war. Er entstand durch die vom Kurfürsten Ernst und seinem Bruder Herzog Albrecht am 15. April geschafften Jahre erlaßene Landes-Ordnung, einer der frühesten landesberuhenden Polizeigesetze Deutschlands, welches auch schon Bestimmungen über den Kleiderverbot, und zwar nach den drei Ständen, Adel, Bürgerschaft und Bauernvölk, enthielt. Diese Ordnung wurde zugleich mit anderen Mandaten vom Rector der Universität Leipzig den Studenten mitgetheilt und ihnen zugleich die Bestimmung der älteren Statuten betrifft der Stadt wieder eingeschläft. Damit ging der Kram in Leipzig los. Der Rector Andreas Giesecke berichtete an den Kurfürsten, daß er auf die Verordnung den Studenten unterlag habe, in unangemessiger, ungewöhnlicher Kleidung, nämlich mit einem Hut, mit nackten Händen, gefädeltem oder weit offenem Koller, gefädelten und älterer weiblicher Brautkleider, gefädelten Brautkleider, und gehabt haben oder sonst seitlängen Schubben, wohl aber in ebendieser langen Studentenmanteln zu erkennen, und nicht mehr so unverschämt wie bisher, mit ungezählten Röden, und unverdutzt vor Frauen und Jungfrauen, zur Kirche oder auf die Basse zu gehen, auch kein Schwert, Messer, Degen oder andere Wehr, zu zwecklos, Schaden, häßlichkeit und Aufruhr dienend, unter ihrem Klüden zu verbergen. Als Spätje seines am Vorjahr überreichten Berichts bemerkte der Rector, welcher Theolog war, daß einige Gewaltige der Universität, womit die Professoren der Jurisfacultät meinte, die Hauptstadt an dem Aufruhr trügen. Bald nachher kam es wieder zu einem Tamul, wobei die Studenten dem Rector vor die Wohnung zogen, wo sie geblieben, wie das arabische Ich, geplättet wie die Rosen und gemeldet wie die Ziegeln. Nach mehrmaligem Schreitwechsel zeigte der Kurfürst dem Rector an, er werde zum Widersachsmärkt selbst nach Leipzig kommen und durch seine Räthe eine Unterredung anstellen. Hiermit schienen die Streitigkeiten beigelegt worden zu sein. Die Reideren unter den Professoren dauerten jedoch noch lange fort.

Bei Ausgang des 15. Jahrhunderts nahm sich endlich auch die jährländliche Reichsgewalt in dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation der Kleiderordnungen an. Was höher nur die Fürstlinge der größten Städte und einzelner Landesherren erzeugt hatte, sollte jetzt durch ein Reichstagsurteil für ganz Deutschland und für alle Städte geordnet werden. Auf dem Reichstag zu Worms 1495 konnte man sich zwar noch nicht einigen, aber 1497 wurden zu Linzow wenigstens die Grundlagen zu einer Reichskleiderordnung gelegt und 1498 diese auf dem Reichstag zu Freiburg im Breisgau bestätigt.

Die Bestimmungen waren zwischenzeitlich weitergezogen. So wurde zwar den Bauern verboten, Gold, Perlen, Sammet, Silber oder gefädelte — Kleider zu tragen, aber gleich in den nächsten Worten den Fürsten, Grafen und Herren vom Adel verboten, dieser Artikel sollte sie durchaus nicht binden noch verhindern, ihre Dienstleute nach ihrem Gefallen zu kleiden. Wie wenig man sich im Reiche um diese neue Reichskleiderordnung kümmerte, zeigt der Vertrag, der im Jahre 1500 auf einem Reichstag zu Augsburg geschlossen

wurde, daß nämlich die Kurfürsten, Fürsten oder andere Obrigkeit bei Vermeidung kaiserlicher Ungnade die Reichstagschäftsleute in Betrieb der Kleider in ihrem Landen in Ausführung zu bringen hätten, und zwar bis zum Sonntag Cantate des nächsten Jahres 1501, leasten werden sie durch den Reichstagsrat dazu genannt werden. Diese Drohung dürfte auch nicht viel genügt haben. Da der Reichstagsrat einmal ernstlich eingriff, ließ gewöhnlich viel Wasser die Donau künden. So schleppte sich die Angelegenheit hin, bis Kaiser Karl V. 1530 auf dem zweiten Reichstag zu Augsburg die "Neue Kaiserliche Ordnung und Reformation guter Politi im heiligen Römischen Reich" durchsetzte. So im Jahre 1530 war in Leipzig die erste gedruckte Kleiderordnung erschienen, die den Titel führte "Erlaß der Stadt Leipzig nach der Befreiung, daß Frauen und Jungfrauen weder in Hauben, noch mit einem Krantz, einer Spange, Reichenkettern oder Strasskettern zum Tanz oder zu einer Hochzeit kommen sollten. Nur wenn unter großem Herrn, der Kurfürst — Friedrich der Saalfeldtische — es verlangte, hollte sie in Hauben tanzen dürfen. Eine Frau oder Jungfrau sollte bei einem Tanz oder einer Hochzeit mehr als ein Paar Sammetmäntel einen Tag tragen dürfen und goldenen Sammet sollte wegen seiner kostbarkeit überhaupt verboten sein. Denso sollte keine Frau oder Jungfrau solches oder anderes Gewebe an der Achsel oder sonst wo mit Ringen oder Spangen angebunden tragen. Schließlich wurde eine fehlbare Bestimmung erneut, die untersagte, Juppen oder Koller zu tragen. Außerdem enthielt die Verordnung noch eine Bestimmung über das Schlittenfahren in der Stadt, weil dortunter verdeckt viel Schlimmes geschieht. Es waren auch schon früher die Schlitten von den Prezieren als sündige Dinge gehoben, ja zweimal sogar verboten worden. Deshalb sollte Niemand mehr in der Stadt Schlitten fahren, ausgenommen er sollte über Land fahren so fei es ihm gefällt. Nachdem schließlich noch in Betriff der Dienstboten bestimmt worden war, daß keiner, ob Mann oder Weib, sich mit Seide kleidete, und nur die Dienstmägde behaupten sein sollten, ihren Kopf mit einem seidenen Bande zu umwickeln, keines aber Korallen- oder Perlenketten tragen dürfe, machte der Rat darauf aufmerksam, daß zur Aufrechterhaltung dieser Ordnung der Vater für seine Kinder, der Mann für seine Frau und jeder Dienstbote für sein Gehinde zu halten hätte. Die Summe für jede Überverstötzung betrug 20 Groschen. Wegen des Hochzeits- und Kindertages, des Kirchgangs und der Taufen in den Gebäuden, die es bei der alten Verordnung von Jahr 1454.

Die Kleider mussten dann einen Monat nach Beaufüllung der neuen Bestimmungen abgeändert werden.

Otto Meier.

## Auer Gasglühlicht.

Compl. Apparat & 5; Glühlörper & 2.

## Geo. Schneider Nachf.

Centralhalle, Dresden, 1908 a. Bahnhofstr. 57, Ferns. 2706.

Berretter der Deutschen Gasglühlicht-Gesellschaft.

Die waren von verschiedenen Nachbauten der Auer'schen Gesellschaften erhalten.

## Centralhalle.

Auer'sches Gasglühlicht.

Apparat 5 Mt., Glühlörper 2 Mt., Spiritus-Gasglühlicht Apparat 10 Mt.

F. W. Dannhäuser,

ältester Berretter der Deutschen Gasglühlicht-Gesellschaft.

Gasglühlicht-Gesellschaft.

Gesellschaft 50 %. Berlin, 12. Februar 1908.

Bei Bank Aumann.

Gasglühlicht im Abonnement.

Auer'sches Gasglühlicht!

Apparat 5 Mt., Glühlörper 2 Mt., Spiritus-Gasglühlicht Apparat 10 Mt.

F. W. Dannhäuser,

ältester Berretter der Deutschen Gasglühlicht-Gesellschaft.

Gasglühlicht-Gesellschaft.

Gesellschaft 50 %. Berlin, 12. Februar 1908.

Bei Bank Aumann.

Gasglühlicht im Abonnement.

Auer'sches Gasglühlicht!

Apparat 5 Mt., Glühlörper 2 Mt., Spiritus-Gasglühlicht Apparat 10 Mt.

F. W. Dannhäuser,

ältester Berretter der Deutschen Gasglühlicht-Gesellschaft.

Gasglühlicht-Gesellschaft.

Gesellschaft 50 %. Berlin, 12. Februar 1908.

Bei Bank Aumann.

Gasglühlicht im Abonnement.

Auer'sches Gasglühlicht!

Apparat 5 Mt., Glühlörper 2 Mt., Spiritus-Gasglühlicht Apparat 10 Mt.

F. W. Dannhäuser,

ältester Berretter der Deutschen Gasglühlicht-Gesellschaft.

Gasglühlicht-Gesellschaft.

Gesellschaft 50 %. Berlin, 12. Februar 1908.

Bei Bank Aumann.

Gasglühlicht im Abonnement.

Auer'sches Gasglühlicht!

Apparat 5 Mt., Glühlörper 2 Mt., Spiritus-Gasglühlicht Apparat 10 Mt.

F. W. Dannhäuser,

ältester Berretter der Deutschen Gasglühlicht-Gesellschaft.

Gasglühlicht-Gesellschaft.

Gesellschaft 50 %. Berlin, 12. Februar 1908.

Bei Bank Aumann.

Gasglühlicht im Abonnement.

Auer'sches Gasglühlicht!

Apparat 5 Mt., Glühlkörper 2 Mt., Spiritus-Gasglühlicht Apparat 10 Mt.

F. W. Dannhäuser,

ältester Berretter der Deutschen Gasglühlicht-Gesellschaft.

Gasglühlicht-Gesellschaft.

Gesellschaft 50 %. Berlin, 12. Februar 1908.

Bei Bank Aumann.

Gasglühlicht im Abonnement.

Auer'sches Gasglühlicht!

Apparat 5 Mt., Glühlkörper 2 Mt., Spiritus-Gasglühlicht Apparat 10 Mt.

F. W. Dannhäuser,

ältester Berretter der Deutschen Gasglühlicht-Gesellschaft.

Gasglühlicht-Gesellschaft.

Gesellschaft 50 %. Berlin, 12. Februar 1908.

Bei Bank Aumann.

Gasglühlicht im Abonnement.

Auer'sches Gasglühlicht!

Apparat 5 Mt., Glühlkörper 2 Mt., Spiritus-Gasglühlicht Apparat 10 Mt.

F. W. Dannhäuser,

ältester Berretter der Deutschen Gasglühlicht-Gesellschaft.

Gasglühlicht-Gesellschaft.

Gesellschaft 50 %. Berlin, 12. Februar 1908.

Bei Bank Aumann.

Gasglühlicht im Abonnement.

Auer'sches Gasglühlicht!

Apparat 5 Mt., Glühlkörper 2 Mt., Spiritus-Gasglühlicht Apparat 10 Mt.

F. W. Dannhäuser,

ältester Berretter der Deutschen Gasglühlicht-Gesellschaft.

Gasglühlicht-Gesellschaft.

Gesellschaft 50 %. Berlin, 12. Februar 1908.

Bei Bank Aumann.

Gasglühlicht im Abonnement.

Auer'sches Gasglühlicht!

Apparat 5 Mt., Glühlkörper 2 Mt., Spiritus-Gasglühlicht Apparat 10 Mt.

F. W. Dannhäuser,

ältester Berretter der Deutschen Gasglühlicht-Gesellschaft.

Gasglühlicht-Gesellschaft.

Gesellschaft 50 %. Berlin, 12. Februar 1908.

Bei Bank Aumann.

Gasglühlicht im Abonnement.

Auer'sches Gasglühlicht!

Apparat 5 Mt., Glühlkörper 2 Mt., Spiritus-Gasglühlicht Apparat 10 Mt.

F. W. Dannhäuser,

ältester Berretter der Deutschen Gasglühlicht-Gesellschaft.

Gasglühlicht-Gesellschaft.

Gesellschaft 50 %. Berlin, 12. Februar 1908.

Bei Bank Aumann.

Gasglühlicht im Abonnement.

Auer'sches Gasglühlicht!

Apparat 5 Mt., Glühlkörper 2 Mt., Spiritus-Gasglühlicht Apparat 10 Mt.

F. W. Dannhäuser,

ältester Berretter der Deutschen Gasglühlicht-Gesellschaft.

Gasglühlicht-Gesellschaft.

Gesellschaft 50 %. Berlin, 12. Februar 1908.

Bei Bank Aumann.

Gasglühlicht im Abonnement.

Auer'sches Gasglühlicht!

Apparat 5 Mt., Glühlkörper 2 Mt., Spiritus-Gasglühlicht Apparat 10 Mt.

F. W. Dannhäuser,

ältester Berretter der Deutschen Gasglühlicht-Gesellschaft.

Gasglühlicht-Gesellschaft.

Gesellschaft 50 %. Berlin, 12. Februar 1908.

Bei Bank Aumann.

Gasgl

## Versteigerung.

Am Dienstag, den 7. Januar und folgende Tage, je von 10 bis gegen 12 Uhr, sollen hierzuließt, Brüder H. u. J., die jümmlichen zur Concessionsfeste des Kaufmannshändlers Petrus gehörigen Waren, also:

ca. 10000 St. diverse Opossums, ca. 8000 div. Wurmel, ca. 10000 div. Hasenfelle, ca. 3000 Mousson, div. zugerichtete russ. Bärenfelle, ca. 250 St. diverse Boas, sowie eine große Partie verschiedener anderer Felle.

Mehrheit weißlich und gegen letztere Saargeldung versteigert werden. Die erwähnten Seelen müssen in den Nachtragstagen des jeweiligen Versteigerungstages unbedingt abgeholt werden.

Die gesamte Versteigerung der vor Versteigerung gelangten Waren wird den Samstag, den 4. 1. ab auf neuen Preisen, Dorothaeistraße 6, I., unverzüglich versteigert. Leipzig, den 2. Januar 1896.

**Trautschold, Localrichter.**

## Die Königliche Alters-Rentenbank

gründet ihrem Mitgliedern ein festes, unveränderbares Erleben. Letztere, namentlich alleinwährende Personen, bestimmen sich durch unter Capital-Berücksicht, wodurch sie eine, der noch jüngste Röntgen bestimmtlich überdeckende, lebenslängliche Rente erhalten.

Technische Sicherheit ist gewährleistet: Der Staat hält für alle Verbindlichkeiten dieser Bank.

Weitere Auskunft ertheilt die Kassierer:

Potteries-Gesell. B. P. Müller, Nürnberger Straße 58, I. Et.

## Classen- und Voll-Loose 129. Lott.

(Ziehung 1. Cl. den 7. und 8. Januar 1896)

ausgeführt

## C. G. Stichling, Leipzig, Plauensche Str. 2.

### Realschule mit Progymnasium zu Leisnig.

Anmeldungen junger Schüler für Ober 1896 nimmt der Unterrichtsrat an den Hochstätter Unterricht in seinem Amteszimmer in der Schule entgegen. Bei der Anmeldung sind beizubringen: 1) Geburts- oder Taufzeugniss, 2) Impfchein, 3) die letzte Kuntur. Es weiterer Auskunft in der Unterrichtsrat, der auch geeignete Prüflingen nachweisen kann, wenn bereit.

Leisnig, den 4. Januar 1896.

Dr. Scheibner, Dir.

## Fortbildungsschule f. j. Kaufleute

### n. Gewerbetreibende zu Leipzig.

Markt 16, Vorstadt. — 1874 gegr. Handelschule. — Café National, II. Etage. A. Lehrlings-Atheneum (Ober 2-ter, 3-jährig). B. Kaufmann. Cursus (1 Jahr), woch. 32—37 Std., gründl. Vorbereitung für die Lehrzeit u. a. w. Auch für Ältere. — Alle Schüler sind von der allgem. Fortbildungsschule befreit, die den Abk. B. bereits nach 1 Jahr, daher später günstiger Bedingungen bei Stellenantritt. Prospekte bei Director Gläser.

## von Steyber'sches Institut, höhere Mädchenschule und Pensionat.

Die Unterrichtsgebäude befinden sich in der Oberen D. 2. Das von Steyber'sche Institut übernommen werden. Anmeldeungen für das 1. Oberstufe beginnende Schuljahr nehmen täglich von 11—1 Uhr und von 4—6 Uhr entgegen. Leisnig, Markt 23.

Lina Langerhans, Adele Wistowius.

## Büttner'sche höh. Mädchenschule, L.-Gohlis,

### Schillerstraße 7.

Anmeldeungen für die Classe X—I erhält Dienstag und Freitag 3—5 Uhr in Mathilde Büttner, Wohnung: Gohla, Lange Straße 70.

## Tanz-Unterricht

von G. Preller.

Grimmaische Str. 22. Sprech- u. Klavierlehr.

täglich v. 11—4 Uhr.

Am 7. Januar Schnell-Cursus für Tanz u. Rhythmus

eröffnet einen Cursus für Tanz u. Rhythmus.

En 12. Januar beginnt ein Sonntags-Nachmittags-Cursus.

Privatstunden jederzeit. Walzer lernen in einigen Stunden gründlich.

Ein

Bewährtes

Mittel für

## Lungen-Kranke

bei Tubercolose (in den ersten Stadien), bei Lungencatarrh, Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

## Kalk-Eisen-Syrup.

Der Syrup ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hustarne, Strophalose, Phthisikose, Schröckhose und Bronchalesteose ist der vom Apotheker Herabny bereitgestellte unterheißpfeifigste

Herabny's Kalk-Eisen-Syrop ist ein kräftiges Mittel für schwere Tubercolose, bei Husten, Verfahrlung, hohe Fieber; Bleischüttig, Hust

# Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 9, Montag, 6. Januar 1896. (Morgen-Ausgabe.)

## Expedition gegen Hassan bin Omari.

Über den Verlauf der Expedition gegen Hassan bin Omari berichtet der kaiserliche Gouverneur Major v. Dissenbach unter dem 20. November v. d. S. laut „Deutschen Kolonialblatt“ wie folgt:

Unter dem 4. v. d. S. erfuhr ich den Kommandeur der kaiserlichen Schutztruppe in Kilwa, eine Expedition von vier Compagnien zusammenstellten, und erlich gleichzeitig eine Gefangenmachung, wurde welche bemühten, welcher Hassan bin Omari aufsuchen würde, 1000 Rupien ausgelagert wurden.

Nachdem also dann die nodigste Genehmigung des Herrn Reichstanzers zu dieser Expedition eingezogen war, fand von Kilwa aus der Aufmarsch statt, und zwar marschierten am 29. v. d. S. die 6. und 8. Compagnie über Kongo mit allen Trägern nach Matsumbe ab, während der Kommandeur am 1. v. d. S. nach einem Thal der Träger aus Matsumbe zu rückkehrte war, mit der 2. und 3. Compagnie folgte. Am 6. v. d. S. hatte die 9. Compagnie bei einer Reconnoiterung das erste Kontreue von Matsumbe, bei welchem zwei Feinde tot in unsern Hände fielen. Am gleichen Tage wurden am Matsumbe Lager bezogen. Einige Tage später waren die Compagnien, um auf Hassan zu schießen, auseinandergewichen, und zwar befahl ihm die 8. Compagnie in Kilwa, die 9. drohte die Ebene längs der Küste bis Kilwa ab, die 2. marschierte den Matsudi aufwärts ins Gebirge und die 6. befand sich beim Stobe am Lager am Matsudi. Am 12. v. d. S. gelang es der 8. Compagnie, Hassan bin Omari, welches sich auf dem Wege zu Matsumbe befunden sollte, und seinen Minister Omari Muenda gefangen zu nehmen. Der hierüber von dem Compagnieführer Gromm erstattete Bericht vom 15. v. d. S. folgt weiter unten.

Mit der Gefangennahme Hassan's in die Angelegenheit, wie er steht, soll nicht erledigt. Es wird nämlich sein, seine Anhänger zu bestrafen, und habe ich mich mit dem von dem Kommandeur der kaiserlichen Schutztruppe zu diesem Zwecke in Aussicht genommenen Maßnahmen einverstanden erklärt. Ich werde ferner übermorgen selbst nach Kilwa gehen, um dort eine Unterredung einzulegen. Es steht in Hassan's Besitz zahlreiche Briefe gehalten worden, welche zur Entscheidung von Anhängern Hassan's führen werden. Unter diesen sind die beiden Alidos von Kilwa, Makran bin Sowade und Abdalla bin Omari, welche es bisher gelungen war, die Rolle treuer Diener des Gouvernement verdeckt zu halten, schwer compromittiert. Beleidigt sich der Verbund, so ist diesset Spiel geführt haben, so müssen sie freigestellt werden. Auch der Innen scheint nachgewiesen werden zu können, daß sie trotz des Vertrags jeglicher Verbündung mit Hassan doch noch mindestens Handelsbeziehungen zu ihm unterhalten haben.

Von Kilwa beabsichtige ich weiter nach Lindi zu gehen, um die dortigen Verbündeten zu regeln.

Ich nehme an, daß sie die nach der Gefangennahme und Unterredung Hassan's auf freudigen Wege erreichen läßt. Die Lage dort ist folgende:

Ich batte Ende September v. d. S. den Führer der 9. Compagnie in Kasai, Lieutenant Stenzler, den Auftrag gegeben, mit 60 Askari eine Orientierungssumme um das Matsumbegebiet zu unternehmen, um die besten Anmarschwege an das Hauptdorf Nganga auszuforschen und Bekanntschaften mit den unverbündeten Häuptlingen zu führen. Dieser Zug war von gutem Erfolg gekrönt. Gleich darauf zeigte sich Matsumbe, mit vielen der Wali von Vini, Adelshäuser, sich in Verbindung gelegt hatte, zu Friedensunterhandlungen bereit und schied sogar eine Anzahl seiner Verbündeten als Gesetzlosigkeit. Da es mich aber mit Matsumbe erst nach der Erforschung Hassan's einfahren wollte, ließ ich sie lagern, ich würde mir ihm nur verbünden, wenn er sie selbst zur Küste führe. Gleichzeitig kam die Meldung, daß die Nganganwa erschienen seien und bereits einige Häuser Matsumbe's verbrannt hätten, sie verlangten, gemeinsam mit uns gegen Matsumbe zu ziehen. In den ersten Tagen dieses Monats sind die Nganganwa wieder abgezogen.

Von dem Gnaden, welchen die Gefangennahme Hassan's auf Matsumbe gemacht hat, habe ich bisher noch keine Nachricht erhalten.

Bericht des Compagnieführers Gromm über die Unterredung Hassan bin Omari's und seines Sohnes Omari Muenda.

Matsudi, den 15. November 1895.

Am 9. v. d. S. morgens ist mir der 8. Compagnie Richtung Kilwa ab. Mein Auftrag war, nähere Nachrichten über das augenblicklich geschehenen Hassan bin Omari einzufordern und dann wieder zurückzukehren.

Am 10. trafen wir in Kilwa ein. Schon auf dem Marsch waren verschiedene angebliche Häuptlinge der Matsidi, Wajimo, Mamere und Wassimba gekommen und hatten die Unterredung angezeigt. Der Druck, den Hassan bin Omari auf die ganze Umgegend in brutalster Weise ausgeübt hatte, war den Leuten schon lange unerträglich gewesen; das Freiunmachen aber ließ ihnen sowohl moralisch, als auch physisch Stärke, jetzt fanden sie bei der durchsichtigen Compagnie Führer und Hilfe, und ihr unabdingter Absatz von ihrem Bruder war die Folge.

Als ich am 12. von Kilwa abmarschierte, hatte ich ganz bestimme Nachrichten, daß Hassan bin Omari mit seinem näheren Aufzug in Nganga los sei und Kilwa gerichtet habe, seine Beste sommerte und die Küste hätte, zu Matsumbe zu geben, um mir ihm direkt auf portugiesischen Gebiet zu flüchten.

Unter diesen Umständen hielt ich mich für verpflichtet, so schnell und so unbemerkt wie möglich dem Feinde in den Rücken zu kommen. Es gelang mir, meine Marschbewegung zu verschleiern, und die Compagnie lag an denselben Abend im Busch verteilt etwa 1½ Stunden vom nächsten Lager entfernt.

Richts gegen 2 Uhr erhielt ich Nachricht durch Witold, daß durch einen unglücklichen Schuß Hassan bin Omari am Kopf von unserer Anwesenheit Kunst erhalten habe und in der selben Nacht nach Matsudi zu geflohen sei.

Am frühen Morgen des 13. möchte ich mich auf zur Erfolgung, Hassan bin Omari, der, wie ich wußte, getragen werden mußte, sonst unmöglich einen großen Vorsprung haben, und ihm um 8 Uhr erfuhrn wie dann auch, daß er erst am Abend die Stelle passiert habe.

Kurz vor 10 Uhr kamen wir an den Matsudi. Es wurde Halt gemacht, Wasser getrunken und ein Süßes vor ausgeschüttet, um in dem nicht weit vom Fluss entfernten, auf einem Hügelenden gelegenen großen Dorfkomplex des Häuptlings Kamambu zu erkennen. Der Führer kam gleich wieder zurück mit der Nachricht, er habe eine Frau in dem Orte gehört und Gefang von vielen Wibern, auf welchem er schwören kann, daß Hassan bin Omari in dem Dorfe sei.

Wahrschlich gedenkt gingen wir an die Küste heran; die aufgebliebenen französischen Boote beweisen uns erst, als wir bereits im vollen Anlauf waren. Nach einigen Schüssen war der Feind, dem wir offenbar gänzlich überwunden geworden waren, in wilder Flucht und ließten nur geringen Widerstand. Einzelne Feinde, die sich widerlegen, wurden niedergeschossen und die feindlichen Verbände befreiten sich auf etwa 30 Meter.

Während der vorste Zug unter Lieutenant Clouning ein etwas weiter gelagert Dorf durchschied, aus welchem noch Widerstand geleistet wurde, gelang es zwei Leuten des ersten Zuges, eines neuen durchdringenden Mannes, der sich in besonderer Stellung mit einem Webstuhl vertrieb, hinzubringen zu werden. Der Gefangene wurde als Hassan bin Omari erkannt.

Der zweite Zug machte den Omari Muenda zum Gefangenen, während die berüchtigte Ebani die Ebene leiteten entlang. Groß Vorwärts auf Mission und Versiegung wurden gesteuert und verhindert, model durch eine Pulverexplosion des Unteroffizier Lachemaier erhebliche Verwundungen erlitten.

Nach Besiegung des Dorfes wurde der Rückmarsch nach Matsudi angestrengt; am 14. trafen wir den Stab und die 8. Compagnie unterwegs und gelangten am Nachmittag in unser altes Lager.

Lager am Matsudi, den 15. November 1895.  
Hassan bin Omari und sein Ratgeber Omari Muenda sind vorgeführt von der 8. Compagnie in einem Orte am Matsudi, wodurch ich mit der 3. und 6. Compagnie auf eine Mission des Wajangoleiden aufzubrechen im Begriff stand, ergreiften worden und gegen morgen den 16. November mit der 8. Compagnie nach Kilwa. Ich habe mein fröhliches Verhältnis gegen ihn vorgenommen, weil ich es für entsprechender halte, daß er mit seinen Waffenträgern und vor den Augen der heimischen Wajangoleiden in Kilwa das Recht zum Waffen verleiht. Das kaiserliche Gouvernement wird das Bevölkeramt Kilwa noch mit Bestung verhelfen müssen. Die sonst gefangen gewesene ebenso wie Lager gelassenen Leute, meist Weiber und Kinder, werde ich morgen wieder freikündigen. Ich beabsichtige jetzt folgendes:

Die 8. Compagnie, um mehreren angehängt, bleibt vorläufig. Die 3. Compagnie geht langsam nach Kilwa. Kamby nimmt die Gegen, namentlich des Lagerwachten Ebene, auf, straft und verhängt das Dorf. Später, wenn kein Zug gegen Matsumbe steht, zieht er per Zugmarsch durch das Dorf Kilwa, meist noch keinen Waffen gerechnet, noch Kind.

Die 3. Compagnie geht nach Kilwa, straft die Anhänger Hassan's, bleibt eine Zeit lang dort und ist eventuell auch zur Verfolgung gegen Matsumbe.

Die 8. Compagnie bleibt in der neuen Ebene auf dem Lagerplatz nördlich des Matsudi, wo keiner zu Thal steht. Mit der Hälfte der Compagnie beabsichtige ich, den Matsudi bis zur Ebene herauszugehen, thießt um die Flotte noch einmal überall im Gebirge zu ziehen, stellte um den Flusslauf endgültig festzulegen. Ich gebiete, wenn das Gouvernement keine Befehlung in der ganzen Anlage, Matsumbe's wechselt, beabsichtigt, 14 Tage bis drei Wochen zu dieser Expedition zu verwenden. Wenn ein erhebliches Einfließen gegen Matsumbe notwendig ist, so geht es natürlich mit den drei verfügbaren Compagnien beauftragt, wenn ein fröhlicher, soulagia repräsentativer Zug zu Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Kommandeur über Kamby oder Gromm damit beauftragt zu dürfen, da es das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam sein. Wenn das Gouvernement damit einverstanden ist, dann ich, nach telegraphisch nach Kilwa zu benachrichtigen, Sothen gibt ein Schreiben von Kilwa ein, welches mit ein Telegramm des Herrn Gouverneurs übermittelt. Über den Gang der Operation kommt ich Auskunftgeboten für Matsumbe im Name des Gouvernement liegt, so sollte es, da das Matsumbegebiet für unendlich wichtig für kolonialische Interessen hält und genau das Gebiet noch genau kennen lernen möchte. Dieser Brief soll heute Nacht in Kilwa und spätestens am 18. in Dar-Salam

Bachpflanzen leitete uns in die richtigen Wege, den Kapazitätswert der einzelnen Arten zu erhöhen. Auch suchten wir die Erntezeit bei vielen Arten zu verlängern. Durch Treibzulagen u. dergl. haben wir es so weit gebracht, daß einzelne Gemüse, gewöhnlich solche, die uns am wertvollsten und begehrtesten bleiben, ziemlich während jeder Zeit des Jahres zur Verfügung stehen. Nicht nur mit Dauergerüsten, wie Kohlrabi, Möhren, Zucchini, Rüben u. s., kann jetzt fast das ganze Jahr aufgewirtschaftet werden, sondern auch mit Blatt- und leicht verderblichen Gemüsearten, wie Salat, Radies,

Statistische Zahlen vom Jahre 1895  
aus der Parochie zum heiligen Kreuz Leipzig-Reutstadt

Dem kommt in so dem Contra. Zu auch Seiten wurde diesem die volle Aufmerksamkeit und Frei zugewendet. In neuerer Zeit bringen denselben Staat und Gemeinden ein grösseres Wehlwollen entgegen, den wirtschaftlichen Werth desselben vollständig würdigend. Besser als früher werden die verschiedensten Arten und Sorten nach ihrem Gebrauchswert, Reifezauer, Bodenbedürfniss eingeteilt und demgemäß geziichtet. Obstbauvereine bemühen sich, durch Belehrungen und Ausstellungen das Interesse zu beleben und den Obstbau zu einer guten Einnahmquelle zu gestalten. Von günstigem Einfluss ist der bestreit Stand der Obstwerbung; was doch in früheren Zeiten der Ueberflug einer reichen Ernte gleichbedeutend mit sehr gänzlicher Entwertung. Wehr noch als beim Gemüse theilen die südlichen Länder ihre reichen Ernten mit uns, selbst Länder, die vor gar nicht langer Zeit durch und eifl cultivirt worden sind, sind in Obst Exportländer geworden. Besonders sind es die amerikanischen Staaten, vor allen aber Kalifornien, das reiche und frische Obstsorten zu verzweigen hat. Wie es sonst eine Oasie glänzendes Goldes, ist es heute zur Quelle wohltümenden Obstes geworden, die wohl nie ver-

Bedeutende Wandlungen hat in den letzten Jahrzehnten die Blumen- und Topfpflanzengüte genommen; überwiegend sind hauptsächlich die Fortschritte der neueren Zeit. Viele Blumenarten sind wesentlich verändert oder vereinfacht und eine ziemliche Menge schöner Arten aus fremden Ländern unserem Verständnisse zugesellt worden. Von vielen schönen Pflanzen haben wir Abarten mit gefüllten Blumen bekommen, so von Hyazinen, Petuniien, Pelargonien, Primeln, Goezianen etc. Dabei hat es die Züchtung auch nicht an Übergreifern und Vermischungen fehlen können, als sie von eingeführten Blumenarten neue Sorten dem Handel übergab, die wir als solche nicht gesiegen würden.

## Literatur.

"Für die kleine Welt." Illustrierte Zeitschrift für Unterhaltung, Erziehung und Gesundheitspflege der Jugend. Herausgeber Willly Doenges. Jährlich erscheinen 12 farbige broschierte Hefte zum Abonnementspreise von 3 M. jährlich. Verlag des Doengeschen Verlagsgesellschaftsverbandes in Cöthen i/B. und Leipzig. — Preis 4 (Januar 1886). Inhalt: Reuven (Gedicht) von W. von Seewi. — Was der Schäferstiel und der Schlosser in der Schweizernacht erlebten, Märchen von Willi Doenges. — Schwestern von Sophie von Sibort. — Jung Deutschnas (Bei Kaiser Geburtstag) von Otto Rausmann. — Hast Du gespeist, Kind? (Gedicht) von P. Kubischek. — Bisterriet (Gedicht von Helene Jacob). — Kindermusik (Gedichte) von Otto Rausmann. — Das kleine lustige Abblattchen. — Arbeit und Spass.

Wer sich näher bei den bedeutenderen Rosenzüchtern umgesehen hat, dem dürften die prächtigen, einfach blühenden Rosenarten in deren Schulen nicht entgangen sein. Ich halte es für wahrscheinlich, daß die verschwiegenartigen einfach blühenden Rosen in mehreren Jahren eine allgemeine freundliche Aufnahme finden werden, daß später jeder Landwirtschafts-

gerufen war, dem wurden die prächtigen, einzig blühenden Rosenarten, in deren Schulen nicht entgangen sein. Ich halte es für wahrscheinlich, daß die verschwiegenenartigen einfach blühenden Rosen in mehreren Jahren eine allgemeine freundliche Aufnahme finden werden, daß später jeder landwirtschaftliche Gärtnerei einige Exemplare neben den gefüllten bergen wird. Eine vollständige Umwidmung hat gegen früher der Blumenmarkt erfahren. Früher züchtete der Handels-gärtner von allen beliebten Blumen nur eine kleine Anzahl, um seiner Kundschafft aufzutreten zu können. In der zweiten Hälfte des laufenden Jahrhunderts brach sich jedoch die Spezialzüchtung siegreich Baja und zeitigte große Erfolge. Heute finden wir in den meisten Gärtnereien, selbst in der Provinz, den Betrieb auf Massenzüchtung einzelner bestimmter Blumenarten eingerichtet. Daß der Specialzüchter der Natur alle Vortheile ablaßt, die vollkommenste Entwicklung herbeizuführen sucht, ist nur erklärlich. Nahezu beliebteste Blumen, wie Rosen, Maiblumen, Veilchen, Nelken, Fuchsien, Petargonien, Azaleen etc., werden heute zu Millionen gezüchtet und vollkommener Pflanzen als früher dem Markt zugeführt. Das stärkste Angebot hat auch einen lebhafteren Konsum gebracht, und mit Blumen, die früher nur für den Wohlhabenden erreichbar waren, kann sich heute auch der Wider-bemittelte seine Gedens- und Freudenleid verzieren. Wenn in früherer Zeit Frost und Schnee die Natur im Bunde geschlagen hatte, war das Angebot in frischen Blumen äußerst gering und sie standen doch im Preis. Anderes ist dies heute; denn den ganzen Winter hindurch leiden wir kaum Mangel. Theils sind die Gartenhäuser in den Gärtnereien bereitig eingerichtet, daß immer frische Blumen gezeichnet werden können, theils versorgen uns die Ländere des Südens mit ihren Schäften. Die denkbare beste Ausnutzung des Transportverkehrs legt und diese zumeist in voller Frische in die Hände. Sie bereitet sogar dem deutschen Blumenmarkt eine erhebliche Konkurrenz, schwärmern unsern Treibgärtner den Gewinn und haben bei einigen Blumentümperaturen die Rentabilität vollständig untergraben. Die Blumendörfer dienen aber bei dem bestehenden Konsum der Bevölkerung, obwohl sie die beschiedensten Blumen des Gartens, des Waldes und Feldes zu verwerten weiß und in

— Der Schatzkasten, sein Wesen und die Mittel zu seiner  
Heilung von Dr. Junier. — Die Babynahrung und ihre  
Schäfte. — Brustliche Mittelheilungen. — Lebensregeln in Wer-  
ken. — Medicinischer Bestellkatalog. — Literatur.

---

Berichtigtes Redactur Dr. Herm. Röckling in Leipzig.  
Für den militärischen Theil Professor Dr. Oscar Paul in Leipzig.

---

### Abfahrt der Eisenbahnzüge.

I. Sachsenische Staatsbahnen.

II. Sächsischer Landesbahnhof.

A. Linie Leipzig-Hof. **Vorm.:** \*1,22 (1. u. 2. Kl. Sof.) — 14,05 (n. Hof u. Eger). — \*5,55 (n. Hof u. Eger). — 7,21 (nur bis Seifhenn). — 9,20 (n. Hof u. Eger). — \*10,42 (n. Hof und Eger 1. u. 2.). — **Nachm.:** 12,15 (bis Görlitz). — 12,30 (bis Görlitzburg). — 12,55 (n. Hof u. Eger). — 12,82 (bis Görlitz). — 16,53 (bis Altenburg). — 17,22 (n. Hof). — \*1,47 (n. Hof u. Eger). — 9,25 (bis Görlitz). — 11,35 (bis Gräfenroda).

B. Linie Leipzig-Borna-Chemnitz. **Vorm.:** 15,30. — 9,8. — 11,36. — **Nachm.:** 5,11. — 5,55 (bis Zeitzau). — 19,18.

C. Linie Leipzig-Görlitz-Wriezen. **Vorm.:** 5,40. — 18,53. — **Nachm.:** 12,44. — 12,25. — 8,20. — 17,30. — 18,30 (bis Gräfenroda). — 11,25 (bis Gräfenroda).

D. Linie Leipzig-Görlitz-Borsdorf-Chemnitz. **Vorm.:** 14,5. — 7,21. — 9,20. — **Nachm.:** 12,08. — 3,45. — 17,22. — 11,8.

E. Linie Leipzig-Görlitz-Rosenthal-Zeitz. **Vorm.:** 14,5. — 7,21. — 9,20. — **Nachm.:** 12,55. — 3,45. — 17,22. — 9,32.

F. Nach Berlin. **Vorm.:** \*3,29 (D.-S. 1. u. 2.). — 17,87 (Bitterfeld-Berlin 2. Kl. mit 1. u. 2. Kl.). — 17,0. — \*8,27. — 110,47. — **Nachm.:** 11,83. — 10,4. — \*8,15 (D.-S. 1. u. 2.). — 16,8. — (ob Bitterfeld-Schiff). — \*8,51. — 110,0 (ob Bitterfeld-Schiff). — 11,11.

G. Nach Magdeburg über Delitzsch-Zsch. **Vorm.:** 18,87. — 17,0 (ob Bitterfeld). — 8,27. — **Nachm.:** 11,28. — 10,4 (ob Delitzsch). — 16,59. — 11,0 (nur bis Zsch.).

H. Sämtliche Baggerbindungen nach Görlitz. **Vorm.:** 14,58. — 15,00. — 6,40. — 7,21. — 18,53. — 9,8. — 9,20. — 11,36. — **Nachm.:** 12,15. — 12,30. — 12,44. — 12,10. — 12,25. — 8,11. — 3,45. — 6,20. — 6,53. — 16,82. — 6,55. — 17,30. — 18,30. — 19,18. — 9,32. — 11,25. — 11,35.

**J. Schneider & Co.**  
Speditions- und Kohlen-Geschäft,  
Ritterstraße 19,  
Alleinvertreter der Rositzer Braunkohlenwerke, A.-G.,  
empfohlen  
Ihre wiederholt mit ersten Preisen gekrönten  
**Rositzer Brikets, Marke „Rositz“,**  
jewie  
**Oelsnitzer Steinkohlen-Brikets,**  
bester Ofen für Steinkohlen jeder Art,  
heute  
**Vorzügliche Stein- und Braunkohlen**

---

Hochfeiner  
**Astrachaner Caviar**

# GI. ULLMANN'S

## Original-Deutscher-Porter.

Nach drücklicher Bestreitl. hergestellt, besteht mit der Kenntniss der Wissenschaft, durch leidenschaftsgefüllte Erfolge in Laienhand und Überzeugendes von Helden glänzend bestätigt, behauptet **Grohmann's** Original-Testoster-Potter nach vor seines Platz an der Spalte der Wahrheit. Doch in seine Rechtfertigung im Stande gewesen, ihn zu erreichen oder gar auf die Wahrheit des Testikums zu verzichten. Beweisstümliche Tropfe lassen ihm alle Anschuldung widerföhren, wie eine Reihe überzeugungsstark bezeugter Herzen, beruhende Autoritäten ihrer Wissen-

haft, beweist. Professor Dr. Streubel gab als Director der medicinischen Gesellschaft zu Leipzig sein Gutachten dahin ab, dass Gr. O.-D.-P. sich bei vielen Krankheiten, besonders bei Erkrankungssitzungen, wirksam erweise. Professor Reclam bezeichnet ihn als die Erkrankung befriedend, Dr. Werlitz als die Verdauung unterstützend, Dr. Ulrich als heilsam bei chronischen Lungenkatarrhen. In Convalescent empfohlen u. a. von den Herren Aersten: Dr. Blankmelster, Dr. Brauer, Dr. Kleispaul, Dr. Raseher, Dr. Rietzschel, Dr. Schurig, Dr. Zeising.

**Bertoniélesca:**  
**18. Buroffnung 18.**



Verkäufer

C. Höhmann & Co., Königstraße 2, Lübeck „Dankelit“.  
An- u. Verk. v. Automobil. Reisen. v. Spazieret.

**Riederlage mit Contor,**  
Pferdestall und Waschhausgebäude in  
Leipzig veräußert.  
Weitere erbeten sub A. D. 65

„Invalidendank“, Leipzig.  
**Villa-Verkauf.**

**Für Niederlagen, Stallungen,  
Wagenkästen, Schuppen**

**Wettbewerbe, Ausstellen**  
vorsätzlich freigemacht, 3500 qm gr. Platz am alten Kreuzlinger Fleischbaste verkauf unter günstigen Bedingungen der Besitzer Leipzig, Waisenstrasse 2. II. hinf.

**Die neu erbaute Grundschule** in guter  
Blütheit bei Schloss Drachenfels, mit Ein-  
fahrt und großen Gärten, bebaungsfähig,  
für jede Zweck beständig, zu verkaufen. Off.  
unter A. 137 Ergänzung S. XII, eheben.

**Schlosserei=Verkauf.**  
Ein Hause, mit jedem, gut gesunder  
concurrenter Schlosserei, am Jahr 1860.  
Schmiederei, französischer zu verkaufen,  
auch für passend f. Landhäuser. Reichsden-

# Vereinigte Tischlermeister Möbel

Markt 11  
Ackerlin's Haus  
(gegenüber dem  
Rathausbaurm.)  
empfehlen  
in allen  
Preislagen.  
Garantie für  
volle Ausführung.

Deutschlands meiste schönen Möbel mit  
einem neuen Gutachten von 40 000 A gegen  
ein nicht zu großes Budget zu ver-  
kaufen. Offerten ertheilt unter Z. 2645 in die Exped. d. Blattes erbeten.

**Bäckerei,**  
täglich 60 A Einkommen (bis 100 A), ver-  
treterreiche Stadt, billig verkauflich.  
H. Murr, Brüder, Thür.

## Bäckerei.

Verkauf mein in besser Tage Werbung  
gelegenes Gewerbe als Bäckerei unter günsti-  
gen Bedingungen.  
Hermann Arndt, Bäckerei,  
Werden 12.

**In Pausch u. Bogen**

eine Anzahl größerer Vöten, Urnen,  
Vasen, sowie andere Dekorationsgegen-  
stände verkaufen werden. Gelt. Werben ab  
A. 167 Offerten dieses Blattes erbeten.

**Flügel, Pianinos, Harmo-**  
niums in reicher Auswahl und vorzüglich  
C. A. Klemm,  
Neumarkt 28. (Dieße Lille).

**Pianino, Harmoniums**  
in reicher Auswahl und vorzüglich  
C. A. Klemm,  
Neumarkt 28. (Dieße Lille).

**Billigste**  
Bezugsquelle  
aller  
Arten  
**MOBEL**

K. Barthel,  
Windmühlenstr. 42.

**Möbel, Spiegel und**  
Polsterwaren  
empfiehlt Bill. G. Pickelsbach, Hofstallgasse 1.

Grosser Gelegenheitskauf für Verlobte,  
Hochzeit, Einrichtung, Bett und Hoch-  
Salon-Uhrenkunst, gr. Salontrennwand,  
u. T. Vertikale, usw. Altbücherregal,  
Salontisch, hoch, Hochzeitstisch, 2 H. tr.,  
Bettw. rot, W., Waldsch. u. comp.,  
Schneidersitz, Alte neu, usw. u. d.  
bill. Preis v. 400 A. auch einzeln abzu-  
gewarten. 21. 1. NB. u. B. B. Peters, Peters-  
sophia, Türeitstr. 11. Pianino spät.

**Sofa** billig zu verkaufen:

1. hoch, Salon-Schrank 75 A., 1. Schrän-  
kchen 58 A., 1. Hoch-Bett 130 A.,  
1. Bettw. 5 A., Stühle 5 A., Kleider-  
kasten 23 A., prächtig. Bett. 20 A. 2 Bettw. m.  
schönem Rote, zw. 45 A. Schrank 15 A.,  
Schüsselkasten 25 A., Teppich, Bettw. 15.

Plattfußstrasse 5. r. r.

**Spiegel- und**  
Baumöbel  
zu 3/4, 1/4, 1/2, 1/3, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10, 1/11, 1/12, 1/13, 1/14, 1/15, 1/16, 1/17, 1/18, 1/19, 1/20, 1/21, 1/22, 1/23, 1/24, 1/25, 1/26, 1/27, 1/28, 1/29, 1/30, 1/31, 1/32, 1/33, 1/34, 1/35, 1/36, 1/37, 1/38, 1/39, 1/40, 1/41, 1/42, 1/43, 1/44, 1/45, 1/46, 1/47, 1/48, 1/49, 1/50, 1/51, 1/52, 1/53, 1/54, 1/55, 1/56, 1/57, 1/58, 1/59, 1/60, 1/61, 1/62, 1/63, 1/64, 1/65, 1/66, 1/67, 1/68, 1/69, 1/70, 1/71, 1/72, 1/73, 1/74, 1/75, 1/76, 1/77, 1/78, 1/79, 1/80, 1/81, 1/82, 1/83, 1/84, 1/85, 1/86, 1/87, 1/88, 1/89, 1/90, 1/91, 1/92, 1/93, 1/94, 1/95, 1/96, 1/97, 1/98, 1/99, 1/100, 1/101, 1/102, 1/103, 1/104, 1/105, 1/106, 1/107, 1/108, 1/109, 1/110, 1/111, 1/112, 1/113, 1/114, 1/115, 1/116, 1/117, 1/118, 1/119, 1/120, 1/121, 1/122, 1/123, 1/124, 1/125, 1/126, 1/127, 1/128, 1/129, 1/130, 1/131, 1/132, 1/133, 1/134, 1/135, 1/136, 1/137, 1/138, 1/139, 1/140, 1/141, 1/142, 1/143, 1/144, 1/145, 1/146, 1/147, 1/148, 1/149, 1/150, 1/151, 1/152, 1/153, 1/154, 1/155, 1/156, 1/157, 1/158, 1/159, 1/160, 1/161, 1/162, 1/163, 1/164, 1/165, 1/166, 1/167, 1/168, 1/169, 1/170, 1/171, 1/172, 1/173, 1/174, 1/175, 1/176, 1/177, 1/178, 1/179, 1/180, 1/181, 1/182, 1/183, 1/184, 1/185, 1/186, 1/187, 1/188, 1/189, 1/190, 1/191, 1/192, 1/193, 1/194, 1/195, 1/196, 1/197, 1/198, 1/199, 1/200, 1/201, 1/202, 1/203, 1/204, 1/205, 1/206, 1/207, 1/208, 1/209, 1/210, 1/211, 1/212, 1/213, 1/214, 1/215, 1/216, 1/217, 1/218, 1/219, 1/220, 1/221, 1/222, 1/223, 1/224, 1/225, 1/226, 1/227, 1/228, 1/229, 1/230, 1/231, 1/232, 1/233, 1/234, 1/235, 1/236, 1/237, 1/238, 1/239, 1/240, 1/241, 1/242, 1/243, 1/244, 1/245, 1/246, 1/247, 1/248, 1/249, 1/250, 1/251, 1/252, 1/253, 1/254, 1/255, 1/256, 1/257, 1/258, 1/259, 1/260, 1/261, 1/262, 1/263, 1/264, 1/265, 1/266, 1/267, 1/268, 1/269, 1/270, 1/271, 1/272, 1/273, 1/274, 1/275, 1/276, 1/277, 1/278, 1/279, 1/280, 1/281, 1/282, 1/283, 1/284, 1/285, 1/286, 1/287, 1/288, 1/289, 1/290, 1/291, 1/292, 1/293, 1/294, 1/295, 1/296, 1/297, 1/298, 1/299, 1/300, 1/301, 1/302, 1/303, 1/304, 1/305, 1/306, 1/307, 1/308, 1/309, 1/310, 1/311, 1/312, 1/313, 1/314, 1/315, 1/316, 1/317, 1/318, 1/319, 1/320, 1/321, 1/322, 1/323, 1/324, 1/325, 1/326, 1/327, 1/328, 1/329, 1/330, 1/331, 1/332, 1/333, 1/334, 1/335, 1/336, 1/337, 1/338, 1/339, 1/340, 1/341, 1/342, 1/343, 1/344, 1/345, 1/346, 1/347, 1/348, 1/349, 1/350, 1/351, 1/352, 1/353, 1/354, 1/355, 1/356, 1/357, 1/358, 1/359, 1/360, 1/361, 1/362, 1/363, 1/364, 1/365, 1/366, 1/367, 1/368, 1/369, 1/370, 1/371, 1/372, 1/373, 1/374, 1/375, 1/376, 1/377, 1/378, 1/379, 1/380, 1/381, 1/382, 1/383, 1/384, 1/385, 1/386, 1/387, 1/388, 1/389, 1/390, 1/391, 1/392, 1/393, 1/394, 1/395, 1/396, 1/397, 1/398, 1/399, 1/400, 1/401, 1/402, 1/403, 1/404, 1/405, 1/406, 1/407, 1/408, 1/409, 1/410, 1/411, 1/412, 1/413, 1/414, 1/415, 1/416, 1/417, 1/418, 1/419, 1/420, 1/421, 1/422, 1/423, 1/424, 1/425, 1/426, 1/427, 1/428, 1/429, 1/430, 1/431, 1/432, 1/433, 1/434, 1/435, 1/436, 1/437, 1/438, 1/439, 1/440, 1/441, 1/442, 1/443, 1/444, 1/445, 1/446, 1/447, 1/448, 1/449, 1/450, 1/451, 1/452, 1/453, 1/454, 1/455, 1/456, 1/457, 1/458, 1/459, 1/460, 1/461, 1/462, 1/463, 1/464, 1/465, 1/466, 1/467, 1/468, 1/469, 1/470, 1/471, 1/472, 1/473, 1/474, 1/475, 1/476, 1/477, 1/478, 1/479, 1/480, 1/481, 1/482, 1/483, 1/484, 1/485, 1/486, 1/487, 1/488, 1/489, 1/490, 1/491, 1/492, 1/493, 1/494, 1/495, 1/496, 1/497, 1/498, 1/499, 1/500, 1/501, 1/502, 1/503, 1/504, 1/505, 1/506, 1/507, 1/508, 1/509, 1/510, 1/511, 1/512, 1/513, 1/514, 1/515, 1/516, 1/517, 1/518, 1/519, 1/520, 1/521, 1/522, 1/523, 1/524, 1/525, 1/526, 1/527, 1/528, 1/529, 1/530, 1/531, 1/532, 1/533, 1/534, 1/535, 1/536, 1/537, 1/538, 1/539, 1/540, 1/541, 1/542, 1/543, 1/544, 1/545, 1/546, 1/547, 1/548, 1/549, 1/550, 1/551, 1/552, 1/553, 1/554, 1/555, 1/556, 1/557, 1/558, 1/559, 1/560, 1/561, 1/562, 1/563, 1/564, 1/565, 1/566, 1/567, 1/568, 1/569, 1/570, 1/571, 1/572, 1/573, 1/574, 1/575, 1/576, 1/577, 1/578, 1/579, 1/580, 1/581, 1/582, 1/583, 1/584, 1/585, 1/586, 1/587, 1/588, 1/589, 1/590, 1/591, 1/592, 1/593, 1/594, 1/595, 1/596, 1/597, 1/598, 1/599, 1/600, 1/601, 1/602, 1/603, 1/604, 1/605, 1/606, 1/607, 1/608, 1/609, 1/610, 1/611, 1/612, 1/613, 1/614, 1/615, 1/616, 1/617, 1/618, 1/619, 1/620, 1/621, 1/622, 1/623, 1/624, 1/625, 1/626, 1/627, 1/628, 1/629, 1/630, 1/631, 1/632, 1/633, 1/634, 1/635, 1/636, 1/637, 1/638, 1/639, 1/640, 1/641, 1/642, 1/643, 1/644, 1/645, 1/646, 1/647, 1/648, 1/649, 1/650, 1/651, 1/652, 1/653, 1/654, 1/655, 1/656, 1/657, 1/658, 1/659, 1/660, 1/661, 1/662, 1/663, 1/664, 1/665, 1/666, 1/667, 1/668, 1/669, 1/670, 1/671, 1/672, 1/673, 1/674, 1/675, 1/676, 1/677, 1/678, 1/679, 1/680, 1/681, 1/682, 1/683, 1/684, 1/685, 1/686, 1/687, 1/688, 1/689, 1/690, 1/691, 1/692, 1/693, 1/694, 1/695, 1/696, 1/697, 1/698, 1/699, 1/700, 1/701, 1/702, 1/703, 1/704, 1/705, 1/706, 1/707, 1/708, 1/709, 1/710, 1/711, 1/712, 1/713, 1/714, 1/715, 1/716, 1/717, 1/718, 1/719, 1/720, 1/721, 1/722, 1/723, 1/724, 1/725, 1/726, 1/727, 1/728, 1/729, 1/730, 1/731, 1/732, 1/733, 1/734, 1/735, 1/736, 1/737, 1/738, 1/739, 1/740, 1/741, 1/742, 1/743, 1/744, 1/745, 1/746, 1/747, 1/748, 1/749, 1/750, 1/751, 1/752, 1/753, 1/754, 1/755, 1/756, 1/757, 1/758, 1/759, 1/760, 1/761, 1/762, 1/763, 1/764, 1/765, 1/766, 1/767, 1/768, 1/769, 1/770, 1/771, 1/772, 1/773, 1/774, 1/775, 1/776, 1/777, 1/778, 1/779, 1/780, 1/781, 1/782, 1/783, 1/784, 1/785, 1/786, 1/787, 1/788, 1/789, 1/790, 1/791, 1/792, 1/793, 1/794, 1/795, 1/796, 1/797, 1/798, 1/799, 1/800, 1/801, 1/802, 1/803, 1/804, 1/805, 1/806, 1/807, 1/808, 1/809, 1/810, 1/811, 1/812, 1/813, 1/814, 1/815, 1/816, 1/817, 1/818, 1/819, 1/820, 1/821, 1/822, 1/823, 1/824, 1/825, 1/826, 1/827, 1/828, 1/829, 1/830, 1/831, 1/832, 1/833, 1/834, 1/835, 1/836, 1/837, 1/838, 1/839, 1/840, 1/841, 1/842, 1/843, 1/844, 1/845, 1/846, 1/847, 1/848, 1/849, 1/850, 1/851, 1/852, 1/853, 1/854, 1/855, 1/856, 1/857, 1/858, 1/859, 1/860, 1/861, 1/862, 1/863, 1/864, 1/865, 1/866, 1/867, 1/868, 1/869, 1/870, 1/871, 1/872, 1/873, 1/874, 1/875, 1/876, 1/877, 1/878, 1/879, 1/880, 1/881, 1/882, 1/883, 1/884, 1/885, 1/886, 1/887, 1/888, 1/889, 1/880, 1/881, 1/882, 1/883, 1/884, 1/885, 1/886, 1/887, 1/888, 1/889, 1/890, 1/891, 1/892, 1/893, 1/894, 1/895, 1/896, 1/897, 1/898, 1/899, 1/890, 1/891, 1/892, 1/893, 1/894,

